Frühling kommt

Frühling kommt

Kleines Gedichtheft zur Frühjahrszeit

mit Gedichten von
Erich von Westfalen

Erschienen 2022

Vorwort

Uns grüßt der Lenz aufs Neue

In diesem jungen Jahre fängt langsam das heitre Blühen an. Die Nächte werden endlich kürzer, die Tage länger und unsere Herzen schlagen voller Freude dieser Schönheit zu. Die hohe Lust, in der Natur der Heimat zu wandern und zu marschieren, reißt uns aus unseren Kammern und Stuben hinaus. So schreiten wir frohen Mutes durch das ganze Land und bewundern die farbenprächtige Blut, genießen den warmen Sonnenschein und lauschen dem lustigen Sange der Vögel.

Die uns von Gott geschenkte Heimat und ihre hübsche Landschaft erwacht wieder zu neuem Leben, wie auch wir zu neuer Tat erwachen. Voller Hoffnung auf ein Jahr der Schaffenskraft sehen wir dem Frühling zu.

Erich von Westfalen

Frühlingsklänge

Es rauscht ganz mild durch Wald und Heid'
Des Windes leises Lied.
Es ist ja wieder längst so weit:
Der Frühling zu uns zieht.

Aus Knospen sprießt das junge Grün,
Die Wiesen werden bunt,
Die Vogelscharen heimwärts zieh'n,
Ihr Zwitschern tut es kund.

Es plätschert noch ein Bächlein leis',
Von einem Hügel fern.
So stehe ich im Ackerkreis,
Ich kann den Frühling hör'n.

Mit all den Klängen hier ringsum,
Wird mir ums Herz ganz warm.
Da werden alle Sorgen stumm,
Verschwindet jeder Gram.

Kleines Vöglein

Ein kleines Vöglein auf dem Feld,
Das lebt in einer großen Welt.
Ist sie doch größer als aus Menschensicht
Und weiß ja nichts von Neid und Geld.

Ein kleines Vöglein, das ist frei,
Wenn es so gleitet durch den Mai.
Es läßt sich wärmen hoch im Sonnenlicht
Und fliegt an Sorg' und Leid vorbei.

Ein kleines Vöglein wär' ich gern,
Das nicht mehr bremse Näh' und Fern'.
Ja, dann flöge ich am Tag zur Sonn',
Und in der Nacht zu Mond und Stern.

Die Klampfe gestimmt

Die Klampfe gestimmt,
Die Schuhe poliert,
Dann wird ganz bestimmt
Ins Felde marschiert!

Dabei singen wir,
Mit Freude und Lust,
Im weiten Revier,
Ein Lied aus der Brust!

Die Fahne im Wind,
Die stets voller Ehr'.
Sie flattert geschwind
Und knallt vor uns her.

Durchs Heimatland schön
Führt uns unser Schritt.
Zusamm'n woll'n wir geh'n
In Reihen zu dritt!

Der Sonn' uns begleit',
Bis Abend dann sei
Und Nacht macht sich breit,
Die Zelte herbei!

Ein Lied noch bei Nacht
Am Feuer im Chor.
Und morgen, habt Acht,
Geht's wieder hervor!

Wohl unter grünen Eichen

Wohl unter grünen Eichen
Saß ich einst ganz allein,
Da kommt ganz lieb geschritten
Ein schönes Mägdelein.

Ich schenkt' ihr eine Blume
Und sprach ein liebes Wort.
So saßen wir beisammen
Und gingen später fort.

Als wir dann weit gewandert,
Im Tal und um die Seen,
Da hat sie mich geküßet,
Im Frühling, wunderschön.

Der Abend langsam nahte,
Dann gingen wir nach Haus,
Um morgen dann schon wieder
Erneut zu zieh'n hinaus.

So ging ich dann am Morgen
Voll Freud' zum Eichenbaum.
Doch sie kam niemals wieder,
Zerronnen war mein Traum.

Doch lang' will ich nicht trauern:
Der Lenz noch immer lacht!
Beim Wandern stößt man schnell schon
Auf neue Weiberpracht!

Der Winter ist vergangen

Der Winter ist vergangen,
Mit seiner kalten Hand.
Und Licht ist aufgegangen,
Im ganzen deutschen Land.

Was vorher tot verdorrte,
Wächst endlich blühend nach.
So lebt's an jedem Orte,
Aus Nacht der Morgen brach.

Es sprieße und es blühe,
Im ganzen Vaterland.
Die Nacht und auch die Frühe
Umschlingt ein liebes Band.

So sieht stolz in den Morgen
Ein Volk zu neuer Tat.
Der Mai hat tief geborgen
Der Zukunft junge Saat.

Morgenlied

Wenn die Sonne Nacht läßt weichen
Und die erste Schwalbe singt,
Sind wir längst schon wach und heiter,
Neue Tatkraft uns durchdringt!

Spießer können lange schlafen,
Bis der halbe Tag vorbei,
Müßen wir sie nimmer sehen,
Die wir blieben stolz und frei!

Frei macht uns nun alle Straßen,
Alle Straßen dieser Welt!
Jugend will voran und schaffen,
Bis die Nacht am Himmelszelt!

Der Lenz streift durch die Wälder

Der Lenz streift durch die Wälder
Und hängt die Blätter auf,
Treibt an des Lebens Lauf.

Er schmückt die grünen Wiesen
Mit Farben hier und dort,
Macht fröhlich jeden Ort.

Die vielen lieben Vögel,
Egal, ob groß, ob klein,
Die lädt er wieder ein.

Er streichelt sanft die Sonne,
Daß es wird wieder warm
Und schwindet jeder Gram.

Der Lenz, der ist gekommen,
Wir haben Frühjahrszeit,
Welch Freude weit und breit!

Spruch zur Jagd

Das Jagdhorn laßt erschallen,
Die Büchse, die soll knallen.
Juchei, juchei, juchei!
Laßt treffen gut das Blei!

Trinkspruch

(Singbar auf „Heil dir im Siegerkranz".)

Bitte hier noch ein Bier,
Denn sonst verdursten wir,
Wir haben Brand!
Schenke uns, lieber Wirt,
Den alle Ehre ziert,
Von deinem besten Wein
Auch nochmal ein!

Maiglöckchen

Als ich zog mit frohem Schritte,
Mir ein Blümlein hat gelacht,
Hab es voller Stolz und Liebe
Meinem Mädchen mitgebracht.

Diese Blume soll hier schmücken
Unser trautes, kleines Heim
Und uns immer dran erinnern:
Frühlingszeit streift nun darein.

Maiglöckchen, süß und fein,
Sollst unsre Freude sein!

Das Kriegerdenkmal

Versteckt in tiefem Walde,
Umhüllt von Busch und Strauch,
Entdeckt' ich einen Sockel
Und eine Tafel auch.

Kaum ist sie noch zu lesen,
„Gott mit uns!“ tut sie kund,
Da fährts durch alle Glieder,
Durch Hände, Herz und Mund!

Zur Seite mit den Blättern,
Hinfort mit Moos und Ast,
Aus Stein steht da ein Krieger,
Der straff die Fahne faßt!

Vergessen und verlassen,
So hält er hier die Wacht.
Den Helden zum Gedenken,
Die fielen in der Schlacht.

Doch wer wird sich noch kümmern,
Um deutsches Kriegerlos,
Wenn Deutschland nur noch öde
Und fremde Heimat bloß?

So wird wohl überwuchern,
Der Krieger Mal erneut;
Vergessen und verlassen
Und keinen hat's gereut.

Der schwarzen Fahne folgen wir

Der schwarzen Fahne folgen wir,
Wohin sie auch schlägt, wohin es sie trägt,
Die Ahnen rufen uns zum Sturm:
Und keiner, der zagt und keiner, der frägt!

Der schwarzen Fahne folgen wir,
Ob jung wir, ob alt, ob reich oder nicht.
In einer Reihe schreiten wir,
Uns eint nur ein Ruf: Des Vaterlands Pflicht!

Der schwarzen Fahne folgen wir,
Ob Sonne uns lacht, ob finster die Nacht,
Der Wille leuchtet stets voran,
Die Jugend marschiert, den Weg frei gemacht!

Die Flamme

Hell glüht die Flamme mit lodernden Schein,
So jung und so rein!
Dunkel muß weichen, das Böse vergeht,
Das Licht trotzig steht!

Jung wie die Flamme, so brennt unser Geist,
Der Wege uns weist.
Ihm woll'n wir uns weihen, in Freude und Streit,
Die Herzen macht weit!

Ist auch im Sturme die Flamme hinfort,
Nur Funken noch dort;
Sie können entzünden die Flamme auf's Neu',
Wie Liebe und Treu'!

Abendlied

Der letzte Vogel singt sein Lied,
Die Sonne sagt gut' Nacht.
Der Tag alsbald von dannen zieht,
Der Mond hält seine Wacht.

Ein langer Tag sein Ende find't,
Voll Wanderlust und Drang,
Doch müde jetzt die Glieder sind,
Die Nacht wird ruhig und lang.

Das letzte Lichtlein ausgelöscht,
Bei leisem Grillenton.
Im Zelt ein jeder ruhen möcht' –
Der Morgen wartet schon.

Hinaus in den Frühling

Auf, auf, Kameraden!
Der Frühling dringt ins Land.
Die Heimat aus dem Schlafe
Nun ihr Erwachen fand.

Der Frost und der Nebel,
Der Schlamm und kalter Wind,
Die sollen nunmehr weichen,
Der Lenz sein Werk beginnt.

Wer wagt's noch zu sitzen,
Im düst'ren Kämmerlein?
Es warten Berg' und Wälder
Und klarer Sonnenschein!

Auf, auf, Kameraden!
Die Ranzen zugeschnürt,
Das Heimatland es ruft uns,
Und unsre Trommel führt!

Liebe im Mai

Im Maie zu lieben,
Was könnte schöner sein?
Ein Kuß unter Linden
Bei weichem Sonnenschein.

Den Tag still genießen,
Zu zweit im Blütenduft.
Auf Bank oder Wiese,
In warmer Frühlingsluft.

Gemeinsam zu träumen,
Bei fernem Mondenschein,
Im Maie zu lieben,
Was könnte schöner sein?

Inhalt

Seite

